

Auer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge
 Beilagen nehmen die Anzeiger und für Anzeigen die Poststellen 10, 12, 14, 16, 18, 20, 22, 24, 26, 28, 30, 32, 34, 36, 38, 40, 42, 44, 46, 48, 50, 52, 54, 56, 58, 60, 62, 64, 66, 68, 70, 72, 74, 76, 78, 80, 82, 84, 86, 88, 90, 92, 94, 96, 98, 100.
 Telegramme: Tageblatt Erzgebirge. Enthaltend die amtlichen Bekanntmachungen des Rates der Stadt und des Amtsgerichts Aue. Postbez.-Konto: Amt Leipzig Nr. 1000.

Nr. 206 Mittwoch, den 3. September 1924 19. Jahrgang

Die neue Völkerbundtagung.

Bestern ist der Völkerbund in Genf zu seiner jährlichen Vollversammlung zusammengetreten. Grund genug sich mit den Fragen, die er diesmal behandeln wird und auch mit Deutschlands Stellung zu der ganzen Institution zu beschäftigen.
 Wir wollen dabei nicht ausgehen von der Stimmung die in den breitesten Kreisen des deutschen Volkstums gegenüber dem Völkerbund besteht; sie ist gewiß berechtigt denn Deutschland hat von ihm noch nicht viel Gutes erfahren, was an sich bei einem Kinde des Vertrauensvertrauens begreiflich erscheint. Trotzdem ist auch ihm gegenüber die rein gefühlsmäßige Einstellung falsch. Gestützt auf die Stimmung ist in der Politik immer falsch.

Wir wollen vielmehr den Völkerbund und seine Arbeit und unser Verhältnis zu ihm rein sachlich betrachten. Dabei handelt es sich zwar im Augenblick nicht um die Frage des deutschen Beitritts, aber sie steht doch im Hintergrunde. Ein deutsches Einverständnis um Aufnahme wurde bisher nicht gestellt. Einmal, weil die Aufnahme eines neuen Mitglieds einmütig erfolgen muß und Deutschland sich natürlich eine Ablehnung holen will, wie unter der Ära Poincaré sich r gewesen wäre, obwohl die getreuen Verbündeten desselben Frankreich sich für Deutschlands Aufnahme ausgesprochen haben, so der tschechische Ministerpräsident. Denn wer an eine fruchtbare Zukunft des Völkerbundes glaubt weiß daß der Beitritt Deutschlands und Rußlands die maßgebenden Voraussetzungen sind. Es wird sehr wesentlich sein, wie sich der französische Ministerpräsident Herriot auf der kommenden Tagung äußert; davon wird zu einem Teile Deutschlands Politik abhängen. Zum Zweiten ist für unsere aufkunftige Zukunft bestimmend, daß Deutschland die Forderung stellen und über ihre Annahme im Bewußtsein sein muß, einen ständigen Sitz im Rate des Völkerbundes zu erhalten. Eine Bedingung die Rußland ebenso stellen wird. Nun geht aus Pressemeldungen hervor daß der englische Vertreter im Völkerbundsrat Lord Parmoor den Antrag stellen will, die Zahl der ständigen Sitze von vier auf sechs zu vermehren. Damit wäre und das ist natürlich die Absicht für Deutschland die Tür aufgemacht.

Allerdings ist die Frage ob nicht andere Entscheidungen diese wieder zuschlagen. Der Völkerbund wird sich mit der Frage der Kontrolle der Abrüstung der Staaten beschäftigen, die nach Friedensverträgen zur Abrüstung verpflichtet sind. Zunächst sollen allerdings Entscheidungen betreffend Deutschland nicht getroffen werden, weil die Kontrolle dem Völkerbund noch nicht übertragen ist. Nun hängt diese Frage aufs engste zusammen mit der weiteren, der Sicherung in diesem Falle der Forderungen die Frankreich stellt in Bezug auf seine eigene, wie es meint von etwaigen geheimen deutschen Rüstungen bedrohte Sicherheit. Diese Frage ist nach einer Seite hin heikel für Deutschland denn es ist für uns selbstverständlich, ganz unmissbar eine Regelung zuzustimmen, die Deutschlands Souveränitätsrechte schmälert, wenn nicht die seiner Nachbarn in genau derselben Weise beschnitten werden. Nun hat der Engländer Spears einen Plan ausgearbeitet, nach dem eine internationale Truppe ständig im Rheinland und zwar in den Brückenköpfen Mainz, Koblenz und Koblenz stationiert werden soll, um die deutsche Abrüstung in diesen Gebieten zu überwachen und dafür zu sorgen, daß Deutschland dort keine Truppen hält. Derselbe Vorschlag will Frankreich nur dazu verpflichten, 10 Kilometer von seiner Grenze ab keine Truppen zu halten. Diese Auflage an Frankreich ist militärisch im Zeitalter der Flugzeuge und der weittragenden Geschütze ganz wertlos. Soweit er Deutschland betrifft, ist er unannehmbar, da er einseitig unsere Souveränität beeinträchtigt. Der Vizepräsident Prof. Lubbe hat das Verdienst, diesen Vorschlag öffentlich bekämpft zu haben.

Hinter der Frage der Sicherheit in diesem Falle des deutsch-französischen Verständnisses steht die der allgemeinen Sicherheit, die wieder mit der der Abrüstung verbunden ist. Auch diese ganzen Probleme werden besprochen werden. Der Völkerbundstagung liegt ein Entwurf eines Garantievertrages vor der allen Mächten, nicht nur den Mitgliedern des Bundes zur Neuerung vorgelegt worden ist. Wir haben ihn alle abgelehnt, denn er trägt den Stempel Poincaréscher Dogmatik alzu deutlich an der Stirn. Nach diesem Vorschlag soll es den einzelnen Mächten erlaubt werden unter sich Schutzverträge abzuschließen, in denen natürlich auch von der gegenseitigen Hilfe im Ernstfall die Rede sein kann, mit anderen Worten, von gegenseitiger militärischer Unterstützung im Kriegsfall. Nun sind solche Verträge nach bisherigen Schemata des Völkerbundes nur möglich wenn sie lediglich zur Verteidigung geschlossen sind. Im ganzen genommen laufen diese Vorschläge

abkommen fraglos darauf hinaus, daß neue militärisch-politische Blöcke in Europa und vielleicht auch in anderen Erdteilen aufgerichtet werden würden. — So beurteilt sie der Vizepräsident Prof. Schidina in seiner lesenswerten kleinen Schrift (Garantiepaß und Rüstungsbeschränkung).

Nach der Lage der Dinge wird man damit rechnen können, daß dieser Entwurf vor den Augen der Völkerbundversammlung nicht Gnade finden wird. Der englische Premierminister Macdonald hat die Absicht, in Genf persönlich die entscheidende Frage aller Völkerbundspolitik, nämlich die der Abrüstung zur Sprache zu bringen. Deutschland ist an ihr natürlich sehr interessiert, denn Deutschland hat abgerüstet und befindet sich machtlos in der ungünstigsten Lage, solange nicht auch die anderen Mächte, vor allem seine Nachbarn, ihrerseits abrüsten.

Nach dem Ergebnis der ersten Abrüstungskonferenz die einen Erfolg gehabt hat, der in Washington über die Seerüstungen, wird an eine positive Lösung dieser Frage nur dann herangegangen werden können, wenn man davon ausgeht, daß die Rüstungen der einzelnen Staaten nach ihrer Größe und der Zahl ihrer Nachbarn in ein bestimmtes Verhältnis gesetzt werden. Ob die Besprechungen in Genf in dieser Richtung auch nur

aufünftigen Abmachungen den Weg bahnen werden bleibt abzuwarten.

Man soll von dieser Tagung nicht zu viel erwarten, man soll aber auch die ganze Arbeit des Völkerbundes nicht einfach mit einem Nicken abtun. Wir wollen die Fehler, die das kaiserliche Deutschland auf den Abrüstungskonferenzen im Haag beging, nicht wiederholen. Wir haben überdies, vorausgesetzt daß es notwendig ist am Völkerbund in einer Hinsicht mehr Interesse, als die meisten anderen Nationen. Der Völkerbund hat sich schon lange vollauf verdient gemacht durch den Schutz der nationalen Minderheiten selbst Regierungen aufzustellen. Er hat ein Mindestprogramm der Rechte ausgearbeitet, die eine Minderheit in jedem Lande in kulturpolitischer Hinsicht haben muß. Da nun deutsche Volksgenossen als Minderheiten in sehr vielen Staaten leben und oft in diesen Staaten bedrückt werden — man denke nur an Polen, an die Tschechoslowakei, — so hat Deutschland an dieser Arbeit des Völkerbundes das lebhafteste Interesse. Wennhalb haben sich schon deutsche Minderheiten an den Völkerbund gewandt und manches Mal Recht bekommen. Aus allen diesen Gründen darf unsere Stellung zum Völkerbund nicht einfach ablehnend sein. Berärgerung ist in der Politik nie am Platze.

Deutschlands Forderungen an den Völkerbund.

Zurückziehung der französischen Truppen aus dem Saargebiet. — Beseitigung der französischen Schulen. — Freigabe der deutschen Einfuhr.

Die deutschen Beschwerden.

Genf, 2. Sept. Der Völkerbundsrat wird sich dieser Tage mit verschiedenen Noten der deutschen Regierung über Saargebetsfragen zu befassen haben. An erster Stelle steht die Frage des französischen Militärs im Saargebiet. Hier verlangt die Reichsregierung unter Hinweis auf die jahrelangen, fast ganz ergebnislosen Diskussionen über diese Frage und die bisher nicht ausgeführten Beschlüsse des Rates die Bestimmung eines festen Termins in naher Zukunft für die Zurückziehung der französischen Truppen aus dem Saargebiet, und endgültige Errichtung der tschechischen Gendarmerie. Eine andere wichtige Frage ist die der französischen Schulen im Saargebiet. Die Reichsregierung hat die schon vor 1 1/2 Jahren behandelte Frage erneut aufgegriffen und in einer eingehenden Note nachgewiesen, daß die französischen Schulen, die tatsächlich reine Propaganda-Anstalten darstellen, und nur dank der Unterstützung der Regierungskommission im Saargebiet zu ihrer gegenwärtigen Ausdehnung gelangen konnten, in Widerspruch zu dem Versailler Vertrag stehen.

gebenden Nationen im voraus zurückgewiesen worden, so daß die französische Delegation selbst nach Ansicht der hiesigen Regierungskreise einen schweren Stand haben wird. Man hofft aber in Paris, daß man sich ebenfalls über ein Kompromißobjekt einigen könnte. Die größte Schwierigkeit dieser Frage liegt darin, daß die französische Delegation die dritte Frage nämlich die der allgemeinen Abrüstung der Regelung der gegenseitigen Unterstützung unterordnet, während England und Amerika entgegengesetzter Auffassung sind. Bezüglich der allgemeinen Abrüstung glauben Amerika und England, diese Frage müsse zuerst geregelt werden und sind der Meinung, daß dann die Regelung der Sicherheitsfrage gewiß sei. Frankreich will jedoch seine militärischen Rüstungen nicht aufgeben, bevor die gegenseitigen Unterstützungsverträge geregelt sind.

Endlich liegt eine Beschwerde der Reichsregierung gegen politische Maßnahmen der Regierungskommission vor. Während der Versailler Vertrag den deutschen Erzeugnissen bis zum 7. Januar 1925 vollstetige Einfuhr im Saargebiet zugesichert hat, hat die Regierungskommission die deutsche Einfuhr in das Saargebiet in strengen Grenzen konzentriert und dadurch der Wirtschaft und insbesondere der Maschinenindustrie erheblichen Schaden zugefügt. Die Reichsregierung verlangt daß die Regierungskommission solche Methoden anwendet, die die vertraglichen Garantien nicht antasten.

Macdonalds Abreise nach Genf.
 London, 2. Sept. Macdonald hat in Begleitung seiner Sekretäre heute früh London verlassen, um sich nach Genf zu begeben. Als einziges Regierungsmitglied war der Luftfahrtminister Lord Thomson auf dem Bahnhof zugegen. In einer kurzen Unterhaltung mit Vertretern der Presse erklärte Macdonald er bezauere es, daß hinsichtlich seines Besuches bei der Völkerbundversammlung alle möglichen unbegründeten Spekulationen gemacht würden. Seine Anwesenheit in Genf sei ein Zeugnis seines Vertrauens, daß der Völkerbund ein gutes Werk verrichten könne. Er äußerte die Meinung, daß das Schiedsgerichtsverfahren besser als der Garantiepaß die Lösung aller internationalen Konflikte herbeiführen werde.

Garantiepaß und Rüstungsverminderung am Donnerstag auf der Tagesordnung.

Genf, 2. Sept. Die Sitzungen vom Donnerstag und Freitag werden die Debatten über den Garantiepaß und die Rüstungsverminderung bringen. Präsident Motta schlägt der Versammlung vor, diese beiden schwerwiegenden Fragen auf der diesmältigen Tagung gesondert zu verhandeln. Er begründete diesen Vorschlag damit, daß diese Fragen so weitreichend erst und verwickelt seien daß ihnen eine besondere Debatte gewidmet werden müsse. Darauf wird die Generaldebatte über den Rüstungsvertrag ausgesetzt.

Genf 2. Sept. Der französische Ministerpräsident Herriot ist am Dienstag abend 7.45 Uhr von Lyon kommend im Automobil in Genf eingetroffen. Vor dem Hotel des Bergues, wo er mit der gesamten französischen Delegation wohnt, wurde er von einer großen Menschenmenge erwartet, die ihm lebhaftes Sympathiegedungen darbrachte. Macdonald trifft am Mittwoch 8.25 Uhr früh in Genf ein. Herriot bleibt bis zum Sonnabend in Genf.

Paris und die Völkerbundversammlung.

Paris, 2. Sept. Die Probleme, die vom Völkerbund behandelt werden, lassen sich, wie die hiesigen politischen Kreise darstellen, in drei Teile gruppieren: 1. Abrüstungskontrolle in Deutschland; 2. Sicherheits- und gegenseitige Unterstützungsverträge; 3. Allgemeine Abrüstung. Die Stellungnahme, die hier in Paris zu den drei Fragen herrscht, läßt sich folgendermaßen zusammenfassen: Für die Lösung der ersten Frage die militärische Kontrolle über Deutschland dem Völkerbund zu übertragen, ist man in Paris, Wenigen optimistisch ist man in Paris über die Frage der gegenseitigen Unterstützungsverträge. Das von Genf ausgehende Projekt ist bekanntlich von einer Reihe der maß-

Ein neues Abrüstungs- und Sicherheitsprojekt.

Paris, 1. Sept. Der „Paris Herald“ meldet daß der Amerikaner Hotwell der einen Plan über die Regelung des Abrüstungs- und Sicherheitsproblems im Völkerbund unterbreitete sich gestern nachmittag mit Herriot, der bekanntlich in Lyon weilte, in Verbindung gesetzt haben. Nach einer längeren telefonischen Unterhaltung ist Hotwell sofort nach Lyon abgereisen, um mit dem französischen Ministerpräsidenten eine Besprechung abzuhalten, die, wie man annimmt, sich auf Einzelheiten des Planes bezieht. Hotwell soll übrigens auf Grund von Besprechungen mit Mitgliedern des Völkerbundes an dem amerikanischen Plan eine Reihe von Änderungen vorgenommen haben. Neben die Natur dieser Änderungen beweist man sich schwierig. Doch sollen sie demnächst der Öffentlichkeit bekannt gemacht werden.

Der Kanzler wirbt für die Volksgemeinschaft.

Hannover, 2. Sept. Heute vormittag wurde die Generalversammlung des Volksvereins für das katholische Deutschland durch den ersten Vorsitzenden Reichskanzler Marx eröffnet. In einer Ansprache führte er aus:

Nicht Aufrufen der Gegensätze zwischen Konfessionen, Parteien und Wirtschaftsgruppen ist das Ziel des Vereins, sondern der Ausgleich. Unser Volk muß es lernen vom Staat nicht als von etwas Fremden zu sprechen, von etwas außer dem Volke Stehenden. Dem Volke muß die Idee beigebracht werden, daß das Volk selbst der Staat ist und daß es gegen den Staat nicht Forderungen zu erheben hat, die es selbst zu erfüllen in der Lage ist.

Der Regierungsgedanke in den letzten Monaten war: Sollen wir unser deutsches Volk wirtschaftlich ausgründen lassen, oder sollen wir das deutsche Volk in seiner Einheit erhalten und versuchen, es wirtschaftlich und materiell wieder in die Höhe zu bringen? Die Regierung entschloß sich für das letztere. Jetzt muß den einzelnen Berufs- und Wirtschaftsgruppen gesagt werden: Ihr habt euch der Gesamtheit unterzuordnen. Ich weiß, wie schwer die Landwirtschaft bedrängt ist, aber es geht nicht an, daß man den Staat um Steuererleichterung bittet und auf der anderen Seite neue Anforderungen an ihn stellt. Wenn das Volk mit seinen Ansprüchen nicht aufhört, muß der Staat schließlich auseinanderfallen. Für die Regierung hat es kaum jemals eine schwerere Entscheidung gegeben, als die Entscheidung in der Frage der Aufwertung. Die Frage mußte aber so entschieden werden. Es mag sein, daß die Entwicklung den Arbeitgebern eine günstigere Position den Arbeitnehmern gegenüber verschafft. Da ist es vom Geschäftlichen, aber auch vom politischen Standpunkt aus notwendig, den Arbeitgebern zu sagen, ihr dürft eure Macht nicht bis zum äußersten ausnützen. Ihr müßt Gerechtigkeit üben. (Lebhafte Beifall.)

Der zweite Vorsitzende, Reichstagsabgeordneter Dr. Reich von der Bayerischen Volkspartei, wies darauf hin, daß er an der Seite des Reichskanzlers Marx stehe. Aus diesem Zusammenstehen müsse die Veranlassung der Schluß ziehen: Nord und Süd, Ost und West müssen zusammenhalten.

Hannover 2. Sept. Der Katholikentag wurde heute mit einer Ansprache des Vorsitzenden geschlossen.

Die Aufstellung der Kriegsschuldfrage.

Berlin, 2. Sept. Die die „Kreuzzeitung“ erklärt, daß der Zeitpunkt der Notifizierung der Erklärung der Reichsregierung über die Kriegsschuldfrage noch nicht fest. Die Reichsregierung hat lediglich in Aussicht genommen, ihre Stellungnahme zu dieser Frage zu gegebener Zeit den Mächten mitzuteilen.

Alliierte Schritte gegen das deutsche Vorgehen.

London, 2. Sept. Die „Times“ melden: Die alliierten Vertreter in Berlin haben bei der deutschen Regierung die Bedenken ihrer Regierungen zum Ausdruck gebracht gegen die angebliche deutsche Absicht, das Kriegsschuldenerkenntnis des Versailler Vertrages zu widerrufen.

Die „Morning Post“ meldet aus Berlin: Der erste Vorkaufvertrag der englischen Volkspartei war Sonnabend im Auswärtigen Amt. Es verläutet, daß kein Besuch zunächst eine Vertagung der für Sonntag vorgesehenen gemeinsamen beiden Widerrufung des ersten Teiles des Versailler Vertrages erbracht hat.

Das Reparationskonto bei der Reichsbank errichtet.

Berlin, 2. September. Der gestern hier eingetroffene Bevollmächtigte des von der Repts ernannten Generalagenten für die Reparationszahlungen, der amerikanische Anwalt Leon Frazer, hat sofort die erste Amtshandlung im Rahmen des Dawes-Planes eingeleitet. Er hat von den deutschen Reichsbehörden eine Zahlung von 20 Millionen Mark erhalten, mit denen auf der Reichsbank ein Konto zugunsten des Generalagenten für Reparationszahlungen eröffnet worden ist.

Paris, 2. Sept. Die Reparationskommission trat heute unter dem Vorsitz Barthous zusammen. Nach einem längeren Vortrag des Generalagenten für die deutschen Zahlungen Owen Young folgte ein Meinungs-austausch über die Methoden und Maßnahmen, die er bereits eingeschlagen habe oder noch einzuschlagen beabsichtige. Nach diesem Meinungsaustausch dankte der Vorsitzende der Reparationskommission dem Generalagenten für seine Ausführungen und erklärte, daß diese Maßnahmen die einstimmige Billigung der Reparationskommission befehlen.

Große englische Industriekredite für Deutschland.

Berlin, 2. September. Die in Berlin weilende englische Bankerkommission ist nach dem Abschluß größerer Kreditverträge, besonders mit der Metallindustrie, nach dem Ruhrgebiet abgereist. Für kommenden Mittwoch haben, wie wir erfahren, ein schwedische Bankiers ihr Eintreffen in Berlin angekündigt, wo sie im Hotel Bristol abholgen.

England und der neue Handelskrieg.

London, 2. Sept. „The Westminster Gazette“ bringt einen Vorschlag eines hervortragenden Industriellen über die Ausfuhr von Großbritannien in dem neuen Handelskrieg. Er empfiehlt eine Verminderung der Zölle auf

und Vermehrung der Erzeugung. Man brauche höhere Leistungen des einzelnen Arbeiters, niedrigere Steuern und billigere Arbeitslöhne. Aus seinen Ausführungen ergibt sich die Möglichkeit einer Einheitsfront der englischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer in der Industrie gegen den Damesbericht, soweit die deutsche Konkurrenz in Betracht kommt. Jedenfalls wird man von englischer Seite alles tun um die deutschen Produktionskosten in die Höhe zu treiben, um damit die deutsche Konkurrenz nach Möglichkeit auf dem Weltmarkt zu verhindern. Die Tatsache, daß die deutsche Ueberbevölkerung die treibende Kraft für diesen Wettbewerbs sei, wird in London nicht gesehen oder nicht erkannt.

Der beginnende französische Abbau.

Die erste Erleichterung für Dortmund.

Nach in Berlin vorliegenden Meldungen verläutet daß in Dortmund bereits am Montag an die Regale nach Frankreich Sonderwagen angehängt wurden in denen die Familien zahlreicher französischer Besatzungsmannschaften und Beamten bereits die Heimreise angetreten haben. Damit beginnt in der sehr bedrängten Wohnungslage Dortmunds sich eine erste Erleichterung zu zeigen.

Weitere Besserung der Reichseinnahmen.

Berlin, 2. Sept. Die Reichseinnahmen haben ihren günstigen Stand auch für Monat August fortgesetzt. Wie wir erfahren, übersteigen die Einnahmen auch im Monat August den Voranschlag wieder um generell 11 bis 16 Prozent.

Das deutsche Marienbad von den Tschechen beschlagnahmt.

Das tschechische Bodoanant in Prag, dem von der tschechischen Regierung unbedingte Vollmachten eingeräumt sind, hat die Beschlagnahme des Brämonstratenersitzes Tepl im Ausmaße von mehr als 9200 Hektar beschlagnahmt. Zu dem Stifte gehört auch der größte Teil des deutschen Kurortes Marienbad. — Die Beschlagnahme der Beschlagnahme des Stiftes Tepl, des größten katholischen Stiftes in Deutschböhmen, ist wahrscheinlich im Interesse der Tschechisierung des deutschen Egerlandes erfolgt.

Europäische Marine landet in China.

Peking, 2. Sept. Sunjatsen an der Spitze größerer Truppenmassen marschiert auf Schanghai. Heute morgen wurden wegen der kritischen Lage europäische Marinekruppen gelandet.

Aus Stadt und Land.

Aus, 3. September.

Von der Pflicht.

„Pflichtlosigkeit führt in Nichtlosigkeit!“ Erleben wir jetzt nicht die bittere Wahrheit dieses Wortes? Und werden wir nicht das Schlimmste erleben, wenn diese auf dem Wege der Pflichtlosigkeit weitergehen? Ein Volk, das in seinen Reihen die Pflichtlosigkeit duldet, wird in den Abgrund geschleudert! Daher ist Rückkehr zur Pflicht Rückkehr zum Glück! Eines der Schlagwörter unserer Tage, um die leider allzu viele wie um einen Wogen ihre Ränge aufzuführen, ist das Wort: „Breite Bahn dem Tüchtigen!“ Das Wort kann nur groß sein, wenn wir groß sind! Sorgen wir dafür, daß das Wort groß besteht und in einer edlen Klarheit und Schönheit! Das ist eine Pflichterfüllung am Ganzen von größtem Werte. Aus Liebe zum Ganzen muß die Wahrheit werden. Der wahrhaft Tüchtige — das Wort wird leider oft zu sehr nach der geistigen Seite aufgefaßt, und das kann verhängnisvoll werden — der wahrhaft Tüchtige wird immer ein Mensch eifrigster Pflichterfüllung sein! Ja, es gibt Menschen, die sich durch treue Pflichterfüllung erst in ihre große Tüchtigkeit emporstufen! Ihre Tüchtigkeit wächst mit der Größe und Tiefe ihres Verantwortungsbewußtseins.

Ein Pflichtvolk — ein Nichtvolk! Alle großen Menschen waren Pflichtmenschen. Und das selbe gilt von einem ganzen Volke. Es kommt nicht darauf an, wer du bist und was du bist, sondern allein darauf kommt es an, und besonders in diesen Entscheidungsmomenten: daß du eine Pflicht tust! Daß dieses Pflichttun die schönste Selbstverwirklichung deines Lebens wird. Unser Beruf darf nicht mehr nur Erwerbsquelle, sondern er muß Lebens- und Glücksquelle sein. Menschen der Pflicht sind Menschen, die die Notwendigkeit der Zeit und des Tages erkennen; sie handeln in dem Sinne, wie Richard Wagner das Wort Notwendigkeit auffaßt; indem sie die Not wenden! Dieses: die Not wenden ist unser aller heilige, vornehmste Pflicht!

Deutsch sein, heißt: Das Ewige suchen
Schauen zu der Sterns Nacht
Und ob alle Teufel fluchen,
Büchelnd leben seiner Pflicht! R. Braun.

Wie lang sind die Septembertage? Die Dauer des Tages tritt im September von 18^h auf 11^h Stunden. Die Sommertage am 24. September früh 6 Uhr in das Dämmerlicht der Waage. Tag und Nacht sind auf der ganzen Erde an diesem Tage gleich und der Herbst beginnt.

5. Wanderung der Volkshochschule aus. Am Sonnabend, den 6. 9., findet eine kunstgeschichtliche Führung unter Leitung von Dr. Sieber statt. Schneberger Kunstschule sollen gezeigt und erklärt werden. Der Abmarsch erfolgt nachmittags 8 Uhr von Kuschangarten am Markt. Teilnehmern kann jedermann, auch wer die bisherigen Wanderungen noch nicht mitgemacht hat.

Der heutige Wochenmarkt hatte bei reichlichem Angebot nur einen schwachen Besuch aufzuweisen. Die Preise bewegten sich in den Grenzen des letzten Markttag. Auf dem Obstmarkt sind Pfäumen hinzugekommen, die 8 Pfund 1 Mk. kosteten, Weintrauben war das Pfund schon für 40 Pf. zu

haben. Auf dem Gemüsemarkt hatte Weißkraut und Rotkraut einen Preisnachschlag zu verzeichnen. Ersteres wurde für 8, letzteres für 12 Pf. per Pfund verkauft.

Stippsitz auf dem Markte. Am Montag hatte ein Glaschauer Einwohner ihn auf dem Markte angebotene Biere gekauft, ohne daß er sie näher kannte. Ein zur Prüfung herangezogener Bijsachverständiger fand in den Bieren eine große Anzahl Exemplare des giftigen Knollenblätterpilzes. Hätte der ahnungslose Käufer die Biere gegessen, so hätte es ohne Zweifel sein Leben eingebüßt. Dieser Vorfall gibt erneut Anlaß zu der Warnung, bei dem Ankauf von Bieren äußerlich vorichtig zu sein. Zwar findet im Aus eine beschränkte Kontrolle aller zum Verkauf angebotenen Biere statt, trotzdem muß davon gewarnt werden Biere von unbekanntem Händler zu kaufen, besonders nicht, wenn die Biere schon geschmeckt und abgepugt sind, weil sich dann selbst Bielerkenner täuschen können.

Wenn Jungen sich streiten. Bei einem harmlosen Streit zwischen zwei größeren Schülern in der Klasse einer hiesigen Schule stieß der eine Junge mit dem Federhalter so unglücklich nach seinem Gegner, daß diesem der Federhalter mehrere Zentimeter tief zwischen Augapfel und Nasenwurzel in die Augenhöhle einbrach und dort abbrach. Der Verletzte wurde sofort nach der Augenklinik des Herrn Dr. Berg überführt, der das Stück Federhalter ohne Gefahr für das Auge wieder entfernte.

Gegen die Getränkesteuer. Die letzte Bezirksversammlung des Bezirks Grimma lehnte die beabsichtigte Einführung einer Getränkesteuer einstimmig ab. Ihr Ertrag war auf 80 000 Mark jährlich geschätzt und bereits in den Haushalt eingestellt. Ferner wurde die Aufhebung der Heberbergsteuer vom 1. September ab beschlossen. Die Gastwirte und Saalinshaber des Bezirks Arnberg hielten vereint mit Brauereivertretern, Destillateuren und Händlern eine Protestversammlung gegen die Einführung der Getränkesteuer ab und beschlossen, gegebenenfalls die Schankstätten auf acht Tage zu schließen.

Die Verzeichnisse der Postfachkunden bei den Postfachämtern im Deutschen Reich werden in nächster Zeit nach dem Stande vom 1. Juli 1924 erscheinen. Bestellungen nehmen alle Postanstalten entgegen die auch über die Preise Auskunft erteilen. Postfachkunden erhalten die Druckwerke auf Wunsch von ihrem Postfachamt unter Abbuchung des Preises von ihrem Konto, auch können sie sich den regelmäßigen Bezug einmalige Bestellung bei ihrem Postfachamt sichern.

Schloß Dohnstein als Jugendherberge. Das Kultusministerium entschied sich für Ueberlassung des Schlosses Dohnstein in der Sächsischen Schweiz an den Verband deutscher Jugendherbergen. Die Kosten der baulichen Veränderungen trägt der Staat. Es sollen 450 Betten aufgestellt werden.

Chemnitz. Großfeuer. Am Montag nachmittag brannte die mit Erntevorräten gefüllte große Feldscheune der Firma Gustav Claus an der Wartburgstraße nieder. Der angedrohte Schaden ist sehr groß. Es wird Brandstiftung durch Kinder vermutet.

Stabenau. Vom Auto totgefahren. Am Sonnabend vormittag wurde der 89 Jahre alte Polzarbeiter Schlerer von hier auf der Staatsstraße in Hintergerdors von einem Personenauto tödlich überfahren. Der Verunglückte wollte auf seinem Rade noch vor dem Auto die Straße überqueren und wurde gefaßt. Den Autofahrer soll keine Schuld treffen.

Obernhan. Großfeuer. In der Fabrik des Kaufmanns Kiefer, die zum großen Teile an die Firma Penner, Hymann und Co. verpachtet ist, brach verunlich durch Brandstiftung Feuer aus, das eine große Scheune mit wertvollen Vorräten und einen Teil der Fabrik zerstörte.

Leipzig. Zwei Personen in der Mulde ertrunken. Am Sonntag nachmittag ertranken in der Mulde beim Gondeln infolge Kentern des Bootes bei Blagowisch der 18jährige Arbeiter Basso und die in Leipzig dienende 15jährige Bittel, Tochter des Ziegeleiarbeiters Böbel, während die Tochter des Wauers Mannmann sich durch Schwimmen und Hilfeleistung des Baumeisters Oskar Lohse retten konnte.

Leipzig. Ein widerwärtiges Verbrechen. Die „Leipz. Volkszeitung“ meldet: In der Leichenhalle des Lindenaues Friedhofes war die Leiche einer 24jährigen Frau aufgebahrt. In der Nacht zum Sonntag ist ein 20jähriger Krenkenwärter, nachdem er sich vorher stark dem Alkoholgenusse hingeeben hatte, in die Halle eingebrungen und hat, wie am anderen Morgen festgestellt werden konnte, unflüchtige Handlungen an der Leiche vorgenommen. Der Leichenhändler hat seine abscheuliche Tat eingestanden und wurde verhaftet.

Glauchau. 400000 Mark Fehlbetrag im Bezirk Glaucha. In der letzten Bezirksbauhaukschaft der Amtshauptmannschaft Glaucha wurde der Haushaltplan des Bezirkes für 1924/25 mit 771 798 Mark Einnahmen und 1 188 520 Mark Ausgaben aufgestellt und dem Bezirkstag zur Annahme empfohlen. Der Fehlbetrag von 416 722 Mark ist durch Umlage zu decken. Durch die gefällige Ueberweisung umfangreicher neuer Ausgaben auf den Bezirksverband ist es ohne entsprechende Deckungsmittel. Man hält dringende Vorstellungen bei der Regierung in dieser Richtung für notwendig.

Dresden. Mischlücktes Attentat. Ein mit vier Personen besetztes Dresdner Auto entdeckte in der Nacht zum Montag auf der Landstraße bei Hefren schwere Steine, die über den Weg gelegt waren. Der Wagen konnte noch rechtzeitig abgebremst werden. Bei der mit einem Wachmeister sofort vorgenommenen Suche nach den Verdächtigen, die offenbar eine Verabredung der verunglückten Autofahrer geplant hatten, wurde ein junger Bursche festgenommen, der sich nicht weit von der Stelle hinter einem Baume versteckt hatte.

Neues aus aller Welt.

Zur Probefahrt des Amerika-Zeppelins.

Albed, 1. Sept. Der Führer des Amerika-Zeppelins-Kreuzers Scherer, teilte dem ihm befreundeten Direktor Johann Müller brieflich mit, daß er beabsichtigt auf der großen Fernfahrt auch Albed zu überfliegen. Das Luftschiff wird von Friedriehshafen aus quer durch Deutschland zur Ostsee fahren, Skandinavien und Dänemark berühren und dann die schleswig-holsteinische Küste entlang die Rückfahrt nach Friedriehshafen antreten. Die das Schiff dann über Albed und wahrscheinlich auch über Hamburg führen wird. Der Zeitpunkt der Fahrt wird noch bekanntgegeben werden. Zunächst sind weitere Probefahrten von kürzerer Dauer über die Schweiz geplant.

Wie die Entmündigung des Kaisers erwogen wurde.

Unter den Aussichten des württembergischen Hof- und Staatslebens.

Im Verlage Gebrüder Weidmann erscheint in den nächsten Wochen ein Buch des konservativen Historikers Johannes Keller, „Aus dem Leben des Fürsten Philipp zu Sulenburg-Vertheim“, das insbesondere in den Tagebuchaufzeichnungen des früheren Vorkämpfers und Freundes Wilhelm des Zweiten sowie in seiner Korrespondenz mit Hof- und Politikern wie psychologisch interessant und wichtiges Material enthält. Mit Erlaubnis des Verlages gibt das B. T. aus den zur Verfügung gestellten Aufzeichnungen einige Abschnitte aus dem Kapitel „Der Kaiser“ wieder. Die Redaktion.

Die Aufgabe den Herrscher vor sich selbst zu schützen war für Sulenburg durch den Eintritt Bismarck in die Regierung zwar erleichtert, aber abgenommen was sie ihm nicht. Sie wurde mit jedem Jahre zäher und aussichtsloser. Das Bemühen vergeblicher. Sulenburg bemühte die Gelegenheit, was sie sich bot, um dem Kaiser in der Art, die wir längst an ihm kennen, die Wahrheit zu sagen. Darüber berichtete er u. a. an Bismarck: 14. Juli 1894.

Bei einem einsamen Spaziergang, den ich mit dem Kaiser in der schönen Allee machte, die am Ufer der Wolde zwischen dem Strande und Wärdten hinläuft wurde die Unterhaltung wiederum von S. Majestät auf den Fürsten Bismarck geführt. Ich rückte die Bemerkung daran, daß die Vorsicht und Selbstbeherrschung die der Kaiser während der letzten Lebensjahre des Fürsten geübt habe, auch heute noch erforderlich seien, da der „Bismarckismus“ eine Kraft sei deren Wurzeln noch immer sehr tief und fest in den deutschen Herzen lägen. Seine Majestät hörte dieses nicht gern. Er sprach die Ansicht aus, daß der „Kaiser“ fester darin sähe als alles andere.

Seine Majestät machte einen ziemlich heftigen Ausfall gegen die Elemente, die keine Rücksicht nicht verdienen, und die man nicht zu fürchten brauche. Ich sagte hierauf, daß ich trotz der Ansicht Seiner Majestät es für die „Kaiser“ zu tief in den deutschen Herzen als daß ein anderer darin Platz hätte, an meinem Standpunkt festhalten müsse den „Bismarckismus“ zu schonen. Seine Majestät unterwarf gewisse Befahren die im Staatsleben jeden Augenblick in Erscheinung treten könnten. Wenn Seine Majestät die öffentliche Meinung einmal durch etwas reize, so könne es unter Umständen eintreten, daß er in eine Zwangslage käme.

Der Kaiser war durch diese Wendung des Gesprächs sehr betroffen und fragte mich, wie ich mit einer Zwangslage vorstelle? — und wer die Leute seien, von denen ich eine solche befürchten könne?

Ich erwiderte, es könne z. B. bei einer gefährlichen politischen Situation, die vielleicht durch eine Unvorsichtigkeit Seiner Majestät hervorgerufen oder verstärkt worden wäre, die Regierung zurücktreten, um Seine Majestät zu deden — sie könne auch fortgedrängt werden. Dann würde unter Umständen im Reich eine Aktion unternommen werden, die auf eine Abdankung oder Entmündigung des Kaisers hinfiele. Ein Gefühl wie der deutsche Staat sei ein feines subtiles Werk, ein in einem Glaschrank stehendes Kunstwerk. Wenn der Glaschrank zerbrechen würde so sei auch das Kunstwerk in Gefahr. Man gelinde Schonung des Kunstwertes brähte, aber das Volk außer sich.

Der Kaiser wurde recht ernst bei dieser Betrachtung und fragte von neuem, wer solche Gedanken hegen könne? Wie man vorgehen wolle?

Ich erklärte sehr bestimmt, daß ich Namen nicht nennen wolle und werde, weil ich keine Beweise in Händen hätte und aus einer akademischen Betrachtung keine Tatsachen konstruieren wolle. Aber ich könne S. Majestät ein Wort mitteilen, das eine von ihm hochverehrte Persönlichkeit, Kardinal Hohenlohe, als letztes an mich vor seinem Tode sehr eindringlich gerichtet habe:

„Ich weiß“, sagte der Kardinal, „daß Sie dem Kaiser absolut ergeben und auch in der Dage sind, ihm ganz offen einen Rat zu erteilen. Der Kaiser soll auf seiner Gut sein. Jeder vorwärts. Ich weiß bestimt, daß der Gedanke, ihn für ungerecht nungsfähig zu erklären, in vielen Köpfen erwogen wird und sehr viele, auch hohe Persönlichkeiten, gern ihre Hand dazu setzen würden. Das Verfahren einzuleiten. Warnen Sie den Kaiser.“ Ich fügte hinzu, daß der Zufall heute die Unterhaltung in dieser Richtung geführt habe. Ich warnte nun jetzt den Kaiser — aber ich sei, seitdem Du in seiner Nähe, keinem Vertrauen fähig nicht mehränglich. Du wachst getreu und aufmerksam über ihm. Wir hätten diese Dinge ernst und eingehend besprochen. Es sei keine Gefahr für ihn, wenn Du an des Kaisers Seite ständest — und er selbst vorsichtig bliebe.

Politische Rundschau.

Die thüringische Regierung gegen das Nebenhandnehmen von Festlichkeiten.

W e i m a r, 1. September. Im Hinblick auf die unliebsamen Begleiterscheinungen bei den zahlreichen Veranstaltungen insbesondere politischer Organisationen hat die thüringische Regierung beschlossen, die Erlaubnis zur Veranstaltung von Versammlungen und Versammlungen unter freiem Himmel, soweit diese unter die Bestimmungen des zivilen Ausnahmegesetzes fallen, nicht mehr zu erteilen. Für diesen Entschluß war die weitere Tatsache maßgebend, daß bei dem herrschenden Geldmangel die wirtschaftlichen Verhältnisse der Teilnehmer und ihre Familien Schaden leiden. In der Begründung der Maßregel wird hervorgehoben, daß seit Mitte Mai dieses Jahres allein in der Kreisdirektion Gotha 128, in Thüringen insgesamt etwa 1200 Ausnahmefälle zu verzeichnen sind. Der Hauptgrund für den Entschluß der Regierung liegt jedoch in der immer mehr zunehmenden Verarmung der politischen Atmosphäre. Die neue Vorführung soll Mitte September in Kraft treten. — Man darf erwarten, daß diese einschränkende Bestimmungen unparteiisch gehandhabt werden.

Bereidigung der ersten Kammerabstimmung des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold im besetzten Gebiet.

W e i s e n s t e i n, 2. Sept. Am Sonntag wurde die erste Kammerabstimmung des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold im besetzten Gebiet und zwar in Weiskirchen beendet. Nachmittags fand eine republikanische Kundgebung statt bei der die Überwindung folgenden Telegramms an den Reichspräsidenten beschloffen wurde: „Das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold wurde als erste Gründung im besetzten Gebiet heute vereidigt. Wir können Treue der Reichsverfassung und sind bereit, die Republik gegen innerpolitische Feinde zu verteidigen. Aus dieser Gesinnung heraus entbieten wir Ihnen, Herr Reichspräsident, unser republikanisches Glück.“

Lannenbergfeier in Ostpreußen.

W e i s e n s t e i n, 31. August. Unter Teilnahme von über 20 000 Mitgliefern der Krieger-, Militär- und sonstigen vaterländischen Verbände aus der ganzen Provinz Ostpreußen erfolgte heute mittags auf dem Schlachtfeld von Lannenberg westlich Döbenstein die von dem Provinzialratierverbande veranstaltete Grundsteinlegung des Lannenbergdenkmals. Zu der Feier erschienen Hindenburg und Wadelsen, Ludendorff und die übrigen Feldherren und Gruppenführer der Schlacht. Die Reichsregierung war durch General v. Seeckt, die preußische Staatsregierung durch den Oberpräsidenten Siehr vertreten. Unmittelbar an dem mit Eisenraub bekränzten Grundstein hatte eine Ehrenkompanie der Reichswehr Aufstellung genommen. Die ersten drei Hammerschläge vollzog Hindenburg mit den Worten: Den Gefallenen zum dankbaren Gedächtnis, den Ueberlebenden zur Erinnerung und den kommenden Geschlechtern zur Mahnung. General v. Seeckt weihte den Stein im Namen des Reiches und der Reichswehr.

Toller kommt nach Moskau.

R i g a, 1. September. Der russische Kultuskommissar Lunatscharski hat von Ernst Toller die Nachricht erhalten, daß er demnächst nach Moskau zu reisen gedenkt.

Die Herweghs.

Roman von Elisabeth Dill. Copyright by M. Feuchtwanger Halle a. S. 41. Fortsetzung.

Er hatte von Mirabeau eigentlich bisher nicht viel mehr gewußt als seine Worte, mit denen er die Revolution begann und einige seiner erotischen Bilder die er während seines Exils in Holland geschrieben hatte wo er ohne Geld mit seiner Geliebten saß. Da schrie er um zu leben, und nachher im Gefängnis zu Vincennes schrieb er um nicht „zu verrotten“. In solche beneidenswerten Lagen kam man, wenn man anderen die Frauen entführte, und Gräfe kam in letzter Zeit immer wieder damit. Entlich mit mir und sei mein Weib. Ich nein dazu mußte man noch viel mehr Illusionen haben, wie sie Luz gelieben waren. Der entzückende Sommer hatte ihn nur in neue Schulden gestürzt und Goldenberg kam immer wieder mit der reichen Frau, auf die er und die ganze Mainzstraße ja wartete. Einmal mußte er aus diesen elenden Geldgeschichten heraus.

Während er die Briefe Mirabeaus an seine heißgeliebte Sophie durchblätterte, überlegte er sich, daß selbst diese große Liebe kaum zwei Jahre gedauert hatte. Das war aber auch die Briefe umso heißer. . . . Donnerwetter einmal wurde selbst Luz ganz rot. Und einmal rief er laut Erbsen! „Was ist Jugend? Eine glückliche Gemütsanlage, die uns treibt, unsere Pflichten gegen die Gesellschaft zu unserem eigenen Vorteil zu erfüllen.“ Frohlich, dachte Luz.

Mirabeau war gerade zur rechten Zeit gestorben nach einem opulenten Souper mit drei Damen. Er hatte sich auch zu viel berauscht, wie sein Bruder

Ernst. Nur auf anderem Gebiet. Er trübsüchtigt mit den Republikanern, dinierte mit den Jakobinern und soupierte mit dem Prinzen Orleans, und eines Tages fragte Da Wark den Prinzen Ortschaft: „Und wann dien Mirabeau dem Hofe?“

Das wäre etwas für Herrn Kollin, diese prächtige Abhandlung über die Abriige, die mit verbundene Augen hinter Mauern lebten, statt aus der Welt zu lernen.

„Aber wo sind die Könige die lesen?“

Das möchte man den Genossen vorlesen die neu sich noch über Mirabeau vernichtende Urteile gefällt. Nein, es gab Charaktere, die selbst der Gemeinheit noch einen Schein von Größe gaben. Und einen solchen hatte er unter den Händen.

Alles war vergessen, selbst die Zigarette, während er die glühenden Liebesgedächtnisse las, die aus den feuchten, moberigen Kerler von Vincennes aufsteigen und sich ihren Weg unter Lebensgefahr für die Überbringer zu der Geliebten hinter deren dicke Klostermauern suchten. War Mirabeau an seinem Schicksal selber schuld?

Das er niemals aus diesen elenden Selbsterlegenheiten herauskam, aus einer Bedingung in die andere aus einem Gefängnis ins andere geriet, von einer der fehlten Revolution zum Verderben? Nein, denn hin eingestürzt hatte ihn doch nur diese verfluchte Sophie mit ihren Feueräugen. . . . Von dem konnte man lernen! „Jugendhaft ist, wer seinen Willen, und Nebenzeugung entsprechend handelt.“

„Aber, endlich hatte er, was er suchte: der letzte Brief an Sophie. Er nahm die Feder und überlegte: „Der Augenblick ist gekommen, der uns für ewig trennt. . . . Die Augenblicke des Lebens haben uns lange genug ge-

Aus Stadt und Land.

Am 3. September.

Erntedrucke — Erntesege.

Keine Zeit ist so sehr geeignet, heimliches Wesen und zugleich Wohlhabensliebe neu zu beleben wie die Erntzeit. Drum frisch an Werk!

Volkslust läßt sich nicht machen. Man suche deswegen nicht nach schönen Programmen, sondern suche bei dem Alten genau zu erforschen, wie es einst war, lasse sich vormaligen und versuche, den Brauch wieder zu beleben. Man lasse wieder den Bauern mit einem „Gott heil!“ den ersten Schlag mit der Sense tun, lasse die jungen Anfänger hanteln, die Säfte „binden“ und sich Wägen, lasse spielende Kinder auf das Erntefeld kommen, die Schar der Mäher nach dem letzten Schlag vor das Haus ziehen, daß sie dort noch einmal ihre Sengen streichen, schmide wieder Erntepumpe und Erntekranz, bereite wieder das gemeinsame Erntemahl für alle und lasse die Bauern sich Schwünge in fröhlichem Erntekranz.

Ernteseiern gehören nicht ins Wirtschaft, sondern in Räume des Outs, oder Bauernhofes. Sie sind keine Schenkungen oder öffentliche Lustbarkeiten, zu denen alles herbeiströmt, sondern Feste der engen Arbeitsfamilie, die wohl einige Freunde und Nachbarn einlädt, sonst aber sich abschließt.

Volksfeste und Volkslieder dürfen nicht fehlen. Kann ein Kinder- oder Jugendchor einige Lieder bieten, dies oben jenes Kind ein Gedicht vortragen, dann ist es gut. Auch keine Reden, die auslingen in ein Hoch auf den Herrn und seine Familie und auf die Arbeiter, sollten nicht fehlen. Der Schwerpunkt liegt aber in der gemeinsamen Lust, bei der jeder mitwirkt. Gemeinames Lied, allgemeiner Tanz, auch wohl Scherze und Scherzspiele, an denen alle sich beteiligen, werden den Hauptteil ausmachen müssen.

Die alte Zeit konnte kein Erntefest ohne Erntebrot, ohne ein Dankgebet beim Mahle, einen Segenspruch am Anfang oder am Schluß. Sie konnte auch in der Ernte den Besenden Dank, der den Armen zugute kam. Wo können heute Arme Lehren lesen, ihr Kleinvolk auf die Stoppelweiden jagen, Gras und Kraut schneiden und zu Futter für den Winter verarbeiten? Wo gibt es heute noch Wägen, die man abschließend reichlich bemittelt um der Armen willen?

Gemeinames Erntebrot gehört in das mit Erntegaben festlich geschmückte Gotteshaus. Ist dort nicht auch Raum für einen Opfertisch, dessen Gaben der Armut zustehen? Wie ganz anders könnten solche Opfer wirken als das tote Geld! Nicht viel Klugheit gehört zu guten Feiern, nur ein wenig gesunder, natürlicher Sinn, ein kindliches Gemüt und ein warmes, mitfühlendes Herz. Sind die Besammen, wird das Erntefest schon gelingen und der Segen nicht ausbleiben.

Falsche Rentenmarkscheine. In der letzten Zeit sind wiederholt falsche Rentenmarkscheine zu 10 und 50 Mark aufgetaucht. Die 10-Markscheine sind aus Wasserzeichenpapier mit bogenförmigem sowie nachendrahthförmigem Muster hergestellt. Der blaue Druck erscheint heller als beim echten Scheine. Die Beschriftung ist unklar. Die Unterschriften sind mittels Steindrucks hergestellt; sie weichen von denen der echten verschieden ab und sehen verunstaltet aus. Bei den 50-Markscheinen sind die Druckstellen auf beiden Seiten kleiner und der blaue Druck ist auf der Vorderseite dunkler und auf der Rückseite heller als bei den echten Scheinen.

Die Bauilligkeit im 2. Vierteljahr 1924. Im Freistaat Sachsen wurden im 2. Vierteljahr 1924 1028 Baugenehmigungen für Neubauten mit Wohnungen erteilt, und zwar in den Regierungsbezirken Bautzen 158, Chemnitz 258, Dresden 282, Leipzig 154 und Zwickau 186. Diese 1028 Neubauten, von denen 968 auf neuer Baustelle errichtet werden, sollen insgesamt 2294 Wohnungen enthalten. Außerdem sind 806 Baugenehmigungen für Um-, An- und Ausbauten mit insgesamt 408 Wohnungen erteilt worden, von denen 7 Rot- und Befehlsbauten mit 7 Wohnungen sein werden. Ausgeführt und hauptsächlich abgenommen wurden 154 Neubauten mit 472 Wohnungen. Unter den Bauten befanden sich 47 mit einem und 66 mit zwei Wohngehäusen und unter den Wohnungen 21 mit zwei, 127 mit drei, 181 mit vier und 70 mit fünf Wohnräumen. 140 Neubauten waren Wohnhäuser, von denen 64 nur eine Wohnung, 20 zwei Wohnungen enthielten, also Ein- bzw. Zweifamilienhäuser waren. Weiterhin befanden sich unter den abgenommenen Neubauten 63 gemeinnütziger Art. Durch Umbauten sind 168 Wohnungen gewonnen worden, darunter 6 durch Rot- und Befehlsbauten. An Gebäudabgängen waren im vergangenen Vierteljahr 19 Häuser

„Auch.“ Es war zwar etwas hart, aber — — — In diesem Augenblick erschien Trina und fragte: „Derr Luz vergessen habe, nach der Rheinterrasse zu fahren, die Damen erwarteten ihn doch, Sie wolle ähmlich dieses Zimmer puzen.“

„Rugen Sie das ein anderes Mal, teure Trina,“ sagte Luz. „Sie sehen doch, daß ich sehr beschäftigt bin.“

„Ja, aber das können Sie doch gerade so gut in einem anderen Zimmer machen,“ meinte Trina, „im Jadeschimmer ist es auch warm.“ Sie hatte schon Eimer und Buglappen in der Hand.

Luz nahm die Sophie Monnter unter den Arm und zog am.

Als er das kleine weißgefärbte Badestimmer betrat, in dem nach der Kaffezeit gedacht stand, fiel ihm ein Geburtstag ein, jener Sonntag, an dem sich ein Bruder verlobt hatte, und seine Gedanken wurden abgelenkt.

„Aber ich werde diese Wägen alle nicht benutzen, dachte er und brich alles, was er geschrieben, wieder ab. Es war doch entschieden leichter, jemand den ersten Brief zu schreiben wie den letzten.“

Wenn man ihr nur begreiflich machen konnte, daß sie vernünftig blieb! Geht war in der letzten Zeit immer in Explosionstimmung, und so oft er etwas von seiner Errettung, die doch einmal vorbereitet werden mußte, andeutete, machte sie so bitrende große Augen auf er ohne weiteres an den Reaktor glaubte, mit dem sie so oft gedroht. Er fand sie so rot und er liebte sie wirklich, und wenn Herr Kollin sie ihm damals in die Arme gelegt hätte, er wäre ihr, wenn auch vielleicht nicht ewig, so doch länger sehr lange reu geblieben.

(Fortsetzung folgt.)

mit 48 Wohnungen zu vergleichen, so daß die Verdrängung insgesamt einen Zuwachs von 994 Wohnungen (Vorjahresjahr 884) erbrachte; davon entfielen auf die Städte: Chemnitz 19, Dresden 81, Leipzig 182, Plauen — und Zwickau 18.

Wilt die alte Silbermark als Zahlungsmittel? Nachdem das neue Silbergeld in Umlauf gekommen ist, herrschen in der Bevölkerung von neuem Zweifel darüber, wie weit das vorläufige Zahlungsmittel noch im Geldverkehr verwendbar ist. Es muß ausdrücklich darauf hingewiesen werden, daß die frühere Reichsilbermark durch die Ausgabe der neuen Marken in keiner Weise ihre alte Wertigkeit wiedererhalten hat. Sie gilt nach wie vor nicht als Zahlungsmittel. Die Reichsbank, die die alten Silbermünzen aufkauft, zahlt für eine Mark nur 40 Pfennig. Wo die alte Silbermark also dennoch irrtümlicherweise als Zahlungsmittel auftritt, trägt der, welcher sie zum vollen Wert einer Rentenmark in Empfang nimmt, den eigenen Schaden. Anders ist es bei den alten Kupfermünzen, die bekanntlich zur Hebung der Kleingeldnot wieder für den Zahlungsverkehr freigegeben wurden und somit ihren Wert behalten haben.

Die Personenstandsaufnahme 1924. Die Personenstandsaufnahme für die Einkommensteuer findet in diesem Jahre am 10. Oktober statt. Es ist dafür ein neues Muster aufgestellt. Anzugeben ist nicht nur die Staatsangehörigkeit, sondern auch das Religionsbekenntnis, ferner der Arbeitgeber, die Betriebs- oder Arbeitsstätte usw., die Größe der bewirtschafteten Fläche, endlich Angaben darüber, an welche Klasse die Vorauszahlungen entrichtet worden sind. Die Landesfinanzämter sollen bestimmen, welche Personen als Haushaltungsvorstände bei der Personenstandsaufnahme anzusehen sind. Sind mehrere Familien in einer Wohnung, so soll jeder Familienvorstand als Haushaltungsvorstand angesehen werden. Die Frage nach der landwirtschaftlich bewirtschafteten Fläche kann von Landesfinanzämtern gestrichen werden.

Die Rotstaudaktion für die sächsischen Landwirte. Auf den Aufruf, den der Landwirtschaftsrat an die sächsischen Landwirte gerichtet hat, sind erfreulicherweise schon eine Reihe von Zeichnungen für die Befreiung von Naturalien eingegangen. Diese Spenden genügen aber bei weitem noch nicht, um die wirklich große Notlage der Berufsge nossen in dem oberen Erzgebirge auch nur einigermaßen zu beheben und ihnen die Durchzahlung ihrer Familien und Betriebe über den Winter zu gewährleisten. Der Landwirtschaftsrat richtet deshalb unter Bezugnahme auf seinen Aufruf nochmals die dringende Bitte an die sächsische Landwirtschaft, sich an diesem Hilfswerk für die jägerschicksaligen Landwirte im oberen Erzgebirge sich zu beteiligen und in großem Umfang Spenden an Brotgetreide, Saat- und Speisekartoffeln, Futtermittel, Stroh zu schicken bzw. Geldspenden unter der Bezeichnung „Rotstaudaktion“ an die Geschäftsstelle des Landwirtschaftsrates einzusenden.

Bodau. Auszeichnung. Dem Stelzenführer Max Junghans bei der Kreis-Feuerwehr wurde die Ehrenurkunde für 20jährige aktive Dienstzeit vom Landesauschuss der sächsischen Feuerwehren überreicht.

Verdorf. Panzerwerkfest. Einen besonderen Festtag hatte am Sonntag unsere Gemeinde zu verzeichnen. Sämtliche Panzergruppen nebst allen Rüstern hatten ein großes Panzerfest mit prachtvollem Anzug veranstaltet. Unter den Festzügen verschleuderten Waffenkappen kamen die vielen Panzergruppen zu Fuß und auf einer großen Anzahl handbetriebener Panzerwagen an der dichtgedrängten Zuschauermenge vorbei. Alle Panzerwerkzeuge hatten sich bemüht, durch ursprüngliche Einfälle eindrucksvoll zu wirken.

Klingenthal. Schwalben. J. B. G. Welche Vorliebe die Schwalben für menschliche Wohnungen haben und wie vertraulich sie sind, beweist ein Schwalbennest im benachbarten Brunndbrunn. Seit drei Jahren hat ein Rauchschwalbennest auf dem Küchenbalken der Lehrerwohnung genistet und gebrütet. In diesem Jahre hat sich nun das Schwalbennest noch näher zu den Menschen gestellt. Nachdem es ihm vermehrt worden war, auf einem umgestülpten Topf auf dem Küchenregal und auf dem Quirlbrett zu bauen, hat sich das Vögelchen an dem abschüssigen Glasfenster der Küchenlampe hässlich eingezeichnet und wirklich ein Nest zuwege gebracht. Aus diesem schienen jetzt fünf hungrige Sprößlinge heraus, die die beiden Mütter, unzufrieden um die Anwesenheit von Personen in der Küche, fleißig fütterten.

Dresden. Rum Stiefelsteiner Morde ist noch nachzutragen, daß jetzt auch die den Wilderern Miesch und Hink gebührende Bewehrung gefunden worden sind, und zwar wurden zwei Infanteriegewehre etwa 1/2 Stunde von Latort entfernt, in einer Steinhaube und ein drittes Gewehr ohne Schaft in der Erde verdeckt vorgefunden. Ein weiteres Gewehr wurde bei Miesch in der Wohnung im Oberzuge ausfindig gemacht. Sämtliche Gewehre sind von Hink aus einer früheren Arbeitsstelle, wofür sie zum Einschmelzen lagerten, gestohlen worden.

Unterlei aus Bayreuth.

Der Chefredakteur der „Chemnitzer Neuesten Nachrichten“ Konst. Krebs erzählt Erlebtes und Erkauftes aus seinem Aufenthalt in Bayreuth, wie folgt:

Im Rasse des Festspielhauses-Restaurants! Die Dame aus Berlin-Grünwald erklärt: „Wir sind mit drei Autos hier. Unser schwarzes Mercedes-Wagen bemerkt wir nur zum „Parlat“ und der „Gitterdämmerung“, den kleinen heute zum „Rheingold“, und in unserm hellgelben sind wir zu den „Meisterlingen“ hinaufgefahren!“

Obendorf — die Dame mit dem großen Umhangstreif auf dem hochschwellenden Hüften stammt aus Gotha, sie singt vor sich hin „lalala-lalalala“. „Ich weiß nicht, die Metale die will mir gar nicht aus dem Kopf! Was ist das nur?“ — Die Tochter: „Das ist doch der Karfreitagsgaude, Mama!“ — „Dabei war es! „Der Dompfaff hat uns getraut!“

Nach dem „Parlat!“ Sie zu ihm: „Ich hab' eigentlich geglaubt, es gab' hier mehr zu gucken!“ — Die Dame stammt aus Frankfurt a. M.

Vor dem Festspielhaus während des Pauses. Sie: „Wer ist dort der weiße Charakterkopf?“ — Er: „Das — das ist ein Sohn Alfzes, verwandt mit Wagner!“ — „Es war ein Chemnitzer Kabarett-Besitzer.“

Im Zuschauerraum In der ersten Reihe sitzt eine bekannte Romanze aus Bayreuth. Sie ist

Stippen. Ein Zeitungsveteran. — Ein origineller Festzug. Stadtrat H. K. Rasche, der frühere langjährige Herausgeber des „Schöpauer Wochenblattes“, ist in Annaberg wohnhaft, beging am 1. September in Körperlicher und geistiger Frische den 80. Geburtstag. — Ein origineller Festzug bewegte sich am Sonntag anlässlich des Jahresfestes des Weihnachtsbauvereins durch die Straßen. Im Zuge befanden sich historische Gruppen und drei Festzüge. Der 1. Wagen führte eine Jugendstube mit sich, der 2. mit weißgekleideten Engeln sollte des Kindes Weihnachtsraum dar, der 3. barg in sich die kleinen Kinder. Eine historische Bergmannstapelle eröffnete den Zug; an sie schlossen sich Bergleute, Piraten, die 8 Könige, die Darstellung der Flucht nach Ägypten, Buschmannen und -weiber, Förster und Weihnachtskinder, dazwischen der Wagen.

Niesla. Unterschlagungen im Amte. Der beim Rat angestellt gewesene Verwaltungsassistent Perbert Hofmann aus Broitzsch wurde vom hiesigen Schöffengericht zu einem Jahr sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Er verwallete kurze Zeit ausschließliche die Gaswerkstätte und unterschlug hier mehrere tausend Mark, die er durch Pferdewetten verspielte.

Ostsch. Aufgepflegt. Ein dreizehnjähriger Schulanfänger erkletterte am Garten des Posthofes „Stadt Dresden“ eine kleine Eiche und stürzte auf den eisernen Gartenzäun, wobei die Spitzen dem Kinde in die Brust drangen. Ein in der Nähe beschäftigter Arbeiter befreite den Knaben aus seiner schrecklichen Lage.

Pulsnitz. Stadtschulkind. Der städtische Verkehrsausschuss beschloß, das 60jährige Bestehen der Stadt Pulsnitz im Jahre 1925 in Gestalt eines Heimfestes festlich zu begehen.

Mollnstein. Leichenfund. Nach der Durchfahrt des 11.08. Uhr vormittags verkehrenden Personenzuges wurde an der Bahndreieck ein Paket gefunden, das den Leichnam eines etwa 5 Monate alten, ganz normal entwickelten Kindes enthielt. Das Paket ist zweifellos vom fahrenden Zuge abgeworfen worden.

Grumbach. Kreuzottern. Ein Beweis dafür, in welcher Menge die Kreuzottern in diesem Sommer auftraten, ist es, wenn allein bei der hiesigen Gemeindebehörde 60 Stück gegen Auszahlung der Prämie abgegeben worden sind. Dabei sei noch bemerkt, daß mindestens zwei Drittel weiblichen Geschlechts waren, die größtenteils zahlreiche Junge bei sich trugen.

Bunte Zeitung.

Ein ungetrübter Spartenbetriebsleiter. Singig, 2. September. Der Direktor der hiesigen städtischen Sparkasse wurde wegen Verdachts von unerlaubtem Verhalten im Amte festgenommen. Die Kasse soll um 1 1/2 Millionen geschädigt sein. Der größte Teil des Verlustes besteht aus Krediten, die nach Lehrlingen gebracht worden sind.

Begnabung im Falle Gau. Nach einer Meldung des „Berl. Volksblatt“, aus Karlsruhe ist der Rechtsanwalt Vanden vor 17 Jahren wegen Ermordung seiner Schwiegermutter zum Tode verurteilt, aber zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt worden war, abermals begnadigt und aus dem Zuchthaus entlassen worden.

Eingemauert. Im Dorfe Nicks in Ostschwarzwald war das dreijährige Kind des Bauern Nilsler eine Woche lang vermisst; nun fand man den Knaben in einem Lochraum, der durch den Aufbau eines kleinen Mauerwerks verschlossen worden war, tot auf. Der Vorfall ist noch nicht ganz aufgeklärt, es handelt sich jedenfalls um die unheimliche Tat eines jugendlichen Spielgenossen, der unbedachterweise den Knaben eingemauert. Das Kind war verhungert.

Kranke transportiert mit dem Flugzeug. Auf der Insel Wangerooze war ein Schwerverkranker zu holen, der sofort operiert werden mußte. Es blieb nur der Luftweg, da der Schiffverkehr mit dem Festlande eingestellt war. Bei stürmischem Wetter startete das Flugzeug und landete glatt in Wangerooze, wo der Kranke in das Fokker-Wulff-Kabinenflugzeug gebracht wurde. Der Sturm war so heftig, daß das Flugzeug von Marinemannschaften gehalten werden mußte. Der schwierige Rückflug nach Bremen — 100 Kilometer — ging jedoch ebenso glatt wie der Ostflug vonstatten und wurde in 87 Minuten zurückgelegt. Da die Verbringung des Kranken in den Operationsaal keinen Ausschub erleiden durfte, mußte der Fahrer in das über Bremen sich entladende Gewitter hineinfliegen. Es gelang, den Kranken glatt zu landen.

Wife folgen einer Mondschneefahrt. Die Inhaber einer Wohnung in einem Hause am Steinplatz zu Berlin-Charlottenburg waren verest und hatten die Hausangestellten und den Hund zurückgelassen. Als das Mädchen einmal den Hund losgelassen führte, wurde es von einem elegant gekleideten Herrn angesprochen. Das Mädchen schloß rasch Bekanntschaft mit dem Kavaller und es wurde eine Zusammenkunft am Sonn-

tag abend verabredet, um gemeinsam eine Mondschneefahrt zu unternehmen. Damit die Freundin des Mädchens während der Begleitung habe, verbrach ihr neuer Freund, einen Bekannten nach begneter Mondschneefahrt nach dem Zoo und ein kleine Lokale. Hierbei zeigte sich die Kavaller als heute, bei dem Geld keine Rolle spielt. Die Kavaller und das Mädchen schloß morgens 6 Uhr im Zoo. Die Kavaller und das Mädchen wurden, wo die Damen noch mit einem kleinen Bewußtsein wurden. Bei der Rückkehr in die Wohnung zeigte sich, daß das Spielgeßellen der Kavaller an der Arbeit gewesen waren. Sie hatten das Tafelsilber und die gesamte Küchengeräte des Hauses gestohlen.

Turnen, Sport und Spiel.

Deutsche Turnerschaft Erzgebirgsgau.

60jähr. Jubiläum des Turnvereins Bernsbach verbunden mit Gaukinderturnfest und den Reichsjugendwettkämpfen.

Der die Jugend hat, der hat die Zukunft! Nach diesem Grundsatz handeln jetzt alle maßgebenden Korporationen und Vereine. Auch die D. T. hat sich diesen Grundgedanken mehr denn je zu eigen gemacht. In allen Vereinen sind neben den Jugend- und Turnerinnenabteilungen in den letzten Jahren Kinderabteilungen für Mädchen und Knaben geschaffen worden. Seit Wochen haben sich die Kinder in unserem Gau auf das erste Gaukinderturnfest in Bernsbach und für den Eisenstädter Bezirk in Eisenstadt gerüstet. Vorher den besonders zusammengefallenen Freiwüßlingen kamen nachfolgende Wettbewerbe in Betracht: Gruppe A (Knaben) Kugelstoßen, Weisprung, Weislaufen; Gruppe B (Mädchen) Schlagballwettkampf, Weisprung, Weislaufen; Klasse 1-3. Die Jugendmannschaften turnten die in Nr. 20 der deutschen Turnzeitung vom 20. Mai d. J. für das ganze Reich veröffentlichten Übungen. Leider war das Gaukinderfest vollständig verregnet. Die Folge war, daß von den für Bernsbach gemeldeten 900 Knaben und Mädchen, sowie von den 500 gemeldeten Jugendturnerinnen und Turnerinnen viele abgehalten wurden. Immerhin war die Beteiligung noch sehr stark und reges Leben herrschte den ganzen Sonntag vormittag auf dem Festplatz und auf den angrenzenden Straßen.

Von den älteren Turnern und Kampfrichtern fanden sich viele schon am Sonntagabend zum Begrüßungsabend im Festort ein. Die Vorturnerschaft des Jubiläums, die Jugendabteilungen, die beiden Gauvereine, der Hülfsverein und Konjertinaverein trugen wesentlich zur Verschönerung des Abends bei. Die Begrüßung der Gäste erfolgte durch den Vorsitzenden Paul Gebhart, welcher dieses Amt seit 25 Jahren verwaltet. Bürgermeister Martin entbot den Anwesenden die Grüße der Gemeinde Bernsbach. Die Größe des Gaus wurden dem Jubiläumsvorstand vom Gauvertreter Lunge dargebracht, der zugleich die Geschichte des Vereins skizzierte. Der Gauvertreter gab Johann eine Anzahl Ehrungen bekannt. Es erhielten: den Ehrenbrief der Deutschen Turnerschaft Herr Oberlehrer Hermann Rumberg, die Kreisrichter, Herr Paul Gebhart, die Gauvereinsführer, die Herren Oscar Wilmann und Emil Leibiger. Zu Ehrenmitgliedern des Vereins wurden ernannt: die Herren Oberlehrer Rumberg, Oswald Bider, Albert Göttsch und Walter Schögel. Nicht unerwähnt bleiben die zahlreichen Geschenke, welche der Jubiläumsverein von den Ortsvereinen und erkrankten Bürgermeistern Martin überreichte dem Verein im Auftrage des Ehrenauschusses die schöne Spende von 1300 Mark. Wie bereits erwähnt, war der ganze Sonntag fast völlig verregnet. Das Turnen der Jugendabteilungen fand deshalb zum größten Teil in der Turnhalle statt. Das Turnen der Kinderabteilung aber mußte um 1 1/2 Stunde verschoben werden, konnte dann aber zur Freude der Kleinen doch noch abgemittelt werden. Bei verhältnismäßig geringem Wetter fand schon gegen 1/2 Uhr der imposante Festzug statt. Die Teilnehmer waren sehr gut, auch waren in denselben sehr köstliche und interessante Kostwagen vertreten. Auf dem Festplatz angekommen, erfolgte die übliche Begrüßung. Anschließend fand ein spanisches Haushälterinnenfest, wozu der beiden besten Mannschaften unseres Gaus hier. Als Sieger ging der Gauverein T. Johann-Wege gegen T. Bernsbach mit 60:54 hervor. Infolge unglücklicher Witterung, welche den ganzen Nachmittag anhielt, mußten nun alle weiteren sämtlichen anderen Veranstaltungen ausfallen. Nach 6 Uhr abends erfolgte die allgemeine Siegereverenz. Die jeweils besten Sieger der einzelnen Gruppen werden noch veröffentlicht. Unter Gau und Klang zogen dann abends die lustigen Jugendmannschaften wieder heim.

Volkswirtschaftliches.

Berliner Börse vom 2. September. Die Aufwärtsbewegung der Kurse setzte sich heute nicht in dem gleichen Schwünge wie gestern fort. Das Publikum und besonders die Depotitenfundschaft haben zwar erneut bedeutende Kaufaufträge für den Groß- und Kassaverkehr erteilt, doch ist die Börsenspekulation die Sicherstellung bisher an Dividendenpapieren erzielter Gewinne vor; sie wandte sich daher mit voller Kraft dem Anleihemarkt zu. Die dadurch bewirkte Zurechtweisung der Leihenentwicklung prägte sich später in überwiegend leicht nachlassenden Kursen für Aktienpapiere stärker aus. Abwärtsbewegungen mußten sich in der Hauptsache die gestern stark gestiegenen Montanpapiere und Industriewerte gefallen lassen, doch gingen sie über 1 Billion Prozent stellen hinaus. Auch die heute erzielten neuen Kurssteigerungen konnten nicht überall aufrechterhalten werden. Dafür set über der Anleihemarkt ein Bild starker Geschäftstätigkeit bei großem Zulauf. Kriegsanleihe erreichte zeitweise den Kurs von 107. Die anderen Anleihen des Reiches, der Länder, Provinzen usw., sowie auch Hypothekenanleihe folgten in entsprechendem Ausmaß. Ebenso ging Zwangsanleihe bis 40 in die Höhe.

— wie ich weiß — seit fünfzehn Jahren stotternd. Aber sie will „Stimmung atmen“.

Am ersten Festspielabend. Die letzten Takte des Meisterlingermotivs sind bereits verraucht. Ungeheurer Enthusiasmus bricht aus. Auch zwei Engländerinnen klatschen wie besessen. Ein Herr dreht sich um: „Ja, sehen Sie, das konnten Sie uns in Versailles doch nicht fehlen!“ — Die Misses gehen gedregert hinaus!

Nach dem „Meisterlingen“-Schluß. Eine Reihe junger Damen stimmt sehr begeistert das „Deutschlandlied“ an. Ob's gerade hierher gehört, sei ununtersucht. Unangenehm aber war es ihnen, daß belagte junge Damen das Lied eine Quart zu hoch intonierten, so daß das einfallende Publikum in dem höheren und allerhöchsten Chor mitsingen mußte — was selbst in diesem akustisch vollen Raum nicht gut klang.

Bei der Auto-Kaffahrt zur „Walfahrt“. Es hat stark geregnet. Die Wagen sind zum Teil beschmutzt. — Ein Bayreuther erklärt seinem gaffenden kleinen Jungen: „Siehst, die lauberen da, die sind aus Bayreuth und Nürnberg; die dreifigen, die kommen aus Preußen und Sachsen!“

Hinter den Kulissen! Der Bayreuther „Fasolt“ ist stark kriegstüchtig. Er findet nicht gleich die Spalte im Boden, wo er seinen Baumstamm hineinstoßen muß, um „das Wahre und Wahre“ zu stellen. — Er steht auf dem Bühnen-

boden suchend hin und her. — Ein Bühnenarbeiter meint: „Der Soomer reißt schon wieder einen Salamander!“

Vor des „Rheingold“-Aufführung ordnet Siegfried Wagner in letzter Minute an, daß die Riesen links statt rechts abgehen sollen, weil dieser Abgang für den kurzfristigen „Fasolt“ sicherer ist. Siegfried Wagner meinte dabei trocken: „Wenn das die „Wagnerianer“ merken, bin ich geküchelt!“

Angst eines alten Bayreuthers. Die Tochter eines alten Wiener Wagner-Feldtenors (sahrelang auch als Lehrer in Bayreuth) singt diesmal zum erstenmal eine Welterkennung, Korne, Walfahrt usw. Vor der „Rheingold“-Vorstellung mahnt ihr Vater: „Mein Kind, blamier mich nicht, hat du! Ich habe hier meinen Namen zu verteidigen!“

In Wahnfried war just am 21. Juli noch große Hitze. Weiße Laten und Gelbwäsche flatterte lustig auf dem Waiden und im Park. Neuer, praktischer Hausfrauengeist in Wahnfried! Die junge Frau Winifred läßt sich nicht knechten von der Geiße der Frau Cosima.

Die Bayreuther sind Geschäftleute. Sie haben goldenen Ringen Wagnerkult. Die Walfahrt, der Walfahrt und Rotung beherrschen die Schaufenster. Die unglücklichsten Aktien und Gefäße stehen unter diesen Zelten. Man kann sich mit Rotung die Zigarre abschneiden, im Druck einen fränkischen Zwickelgeist genehmigen und mit der heiligen Sprache in den Zyklen herumstottern. — Werner Wagner

Der Flug um die Welt geglückt.

Die Amerikaner wieder auf amerikanischem Boden.

New York, 1. September. Der amerikanische Flug um die Welt kann als geglückt angesehen werden. Fünf Monate und vierzehn Tage nach ihrer Abfahrt von Santa Monica in Kalifornien haben die zwei amerikanischen Piloten, die von der doppelten Expedition nach Asien gebildet sind, wieder amerikanischen Boden erreicht. Die Armeeleitung landeten nach achtdreiviertelständigen Flügen, die sie von Vostok auf Grönland nach Ice Tickle (Labrador) brachten, wohlbehalten. Präsident Coolidge und der Staatssekretär des Auswärtigen sandte dem Piloten Glückwunschtelegramme.

Zum Granatenhund am Eingange des Berliner Börsengehäuses, von dem wir gestern berichteten, wird weiter gemeldet: An gefährlicher Stelle liegt man der Ansicht zu, daß irgendein dummer Jungentrich beabsichtigt war, um die Besucher der Börse, an der man nach der Annahme der Damesgesellschaft eine Pause vermutete, in Schrecken zu setzen.

Verhaftete Steuerbesorger. Die Erfurter Kriminalpolizei verhaftete den Hüllgroßhändler Walter Engel wegen Steuerhinterziehung in großem Umfang und den Buchverleger Wilhelm Barth wegen Begünstigung und Beihilfe. Die Angelegenheit wird noch weitere Kreise ziehen, da gegen eine Anzahl Erfurter und auswärtiger Geschäftleute Verfahren wegen Steuerhinterziehung und Uebertretung der Devisenordnung eingeleitet worden sind.

Schwere Bluttat in Hannover. Nach einer Meldung aus Hannover hat sich dort eine schwere Bluttat ereignet. Der Musiker Goede hat seine Haushälterin, die Witwe Soeber und ihre Tochter ermordet, und zwar hat er der Frau mit einem Rasiermesser den Hals durchgeschnitten und das junge Mädchen erwürgt. Dann hat er durch Öffnen der Pulskammern Selbstmord begangen.

Ein heldenmütiger Kletterer. In Schildau bei Torgau brach in einem an der Albert-Lange-Straße gelegenen Schuppen Feuer aus, das an dem dort lagernden Kleinholz und Stroh reiche Nahrung fand. Dem schnellen taufkräftigen Eingreifen der Wehr und der relativen Windstille ist es zu verdanken, daß der Brand auf seinen Vord beschränkt und Schildau vor einem Großunglück bewahrt blieb. In heldenmütiger Weise rettete aus dem bereits hell in Flammen stehenden Gebäude der 13jährige Walter Sommer seine 14 Jahre alte Schwester, die sonst dem sicheren Ersticken- und Verbrennungsstode verfallen gewesen wäre. Der Junge erlitt dabei selbst schwere Brandverletzungen.

Einen Nettogewinn von 442 Millionen Dollar erzielten, wie das „B. L.“ meldet, die Automobilfabriken Duesenberg in Detroit im Geschäftsjahre 1923. Die Aktien besaßen sich auf 588 Millionen Dollar. Eine amerikanische Rettung schätzte den Wert der Ford-Fabriken auf 5000 Millionen Dollar. Ford könnte jetzt als reichster Bürger der Vereinigten Staaten betrachtet werden.

Die Probe. Ein Kaufmann hatte eine Anzeige für einen Laufburschen eingeleitet. Ein unansehnlicher Jüngling meldete sich. „Arbeiten Sie gern?“ fragte der Kaufmann. „Nein, Herr“, lautete die überzeugte Antwort. „Sie sollen die Stellung haben!“ sagte der Chef erfreut. „Sie sind der erste unter den vielen Bewerbern, der mich nicht anläßt.“

Folgen des Alkoholverbotes. In dem alkoholreichen Finnland erregt zur Zeit ein Trinkerverbot großes Interesse. Kein Geringerer nämlich als der Präsident des höchsten Gerichtes in Hango ist nämlich wegen Trunksucht angeklagt. Die „Trunksucht“ wurde darin gefunden, daß der Präsident im Besitze einer Flasche Kognak war. Er behauptet zwar, daß er diesen Kognak auf regulärem Wege als Medizin gekauft habe, aber das Richteramt schenkte dem Präsidenten keinen Glauben, sondern sorgte dafür, daß Urkunde gegen ihn erhoben wurde. Sollte er verurteilt werden, so verliert er wegen der Flasche Kognak sein Amt.

Kunst und Wissenschaft

Anton Bruckners 100. Geburtstag. Hundert Jahre ist es am 4. September, daß in dem kleinen Dörfchen Ansfelden unweit Linz Anton Bruckner zur Welt kam. Als Sohn eines österreichischen Schulhebers (die Mutter war Steiermärkerin), als ältester von zwölf Geschwistern. Anton Bruckners Stellung als Sinfoniker ist heute unantastbar. Seine neun Sinfonien haben sich die Welt erobert. Unzählige sind sie eine Quelle der Freude und Erhebung. Und nur sie kommen in Betracht, denn die Messen und das Requiem werden bei all ihren Schönheiten nur selten aufgeführt, und Oboen und Oratorien

Bunte Zeitung.

Der schlafe Hut.

„Wer den Hut schlief auf dem Kopfe hat, hat etwas im Kopfe.“ Diese alte Redensart wird durch die neuesten psychologischen Forschungen bestätigt, die der Londoner Stabarzt Dr. C. W. Kimmins veröffentlicht. Er glaubt die Tatsache aufzuheben zu haben, daß sich der Charakter eines Mannes nirgends deutlicher ausdrückt, als in der Art, wie er seinen Hut aufsetzt. „Wenn ich meinen Hut gerade und sorgsam über meiner Stirn trage, so gibt mir das ein fetterliches und nachdenkliches Aussehen“, erklärt Dr. Kimmins. „Wenn ich ihn etwas aus der Stirn heraus nach hinten rücke, so weiß die ganze Welt, daß ich guter Laune und zu allerlei Streichen aufgelegt bin. Rücke ich den Hut nach der rechten Seite aus, so bin ich nicht als ein Dummler. Aber wenn ich den Hut auch nur ein wenig nach der linken Seite rücke, dann verleihe ich völlig meine gesellschaftliche Stellung und jedermann muß glauben, daß es bei mir nicht richtig ist.“ Diese besonderen Beobachtungen, die der Psychologe bei sich beobachtet hat, meint er auf die Allgemeinheit übertragen zu können und behauptet, daß die sorgfältige oder leberliche, die elegante und pedantische Art des Hutsetzens viel von der Wesenart des Trägers enthüllt. Sehr viel überraschendes wird uns durch diese Entdeckung nicht gerade mitgeteilt. Londoner Hutkändler erklären daher, daß sie diese Beobachtung schon lange vor Kimmins gemacht haben. „Wenn ein Kunde in meinen Laden kommt“, sagt A. B. ein Hutmacher, „dann sehe ich mir zunächst an, was für einen Hut er hat und wie er ihn aufsetzt, und ich seh' sofort, was ich für ein Menschenkind vor mir habe. Ein Herr, der einen feinen weißen Hut nach vorn über das rechte Auge gezogen trägt, will eine elegante Kopfbedeckung haben und fragt nicht viel nach dem Preise. Der Herr aber, der einen weißen Hut ganz gerade und akkurat aufsetzt, wird sehr genau nach dem Preise fragen und vor allem eine praktische Kopfbedeckung haben wollen. Leute, die den Hut nach der linken Seite gerückt tragen, sind am seltensten; sie sind meist Sow-

sonner, Klaviermusik und Lieder hat Bruckner nicht geschrieben. Aber in den Sinfonien haben wir einen wertvollsten Schatz der deutschen Orchestermusik.
Karl von Verfall 7. Nach einer Drahtmeldung aus Köln ist dort der bekannte Romanschriftsteller Karl Freiherr von Verfall im Alter von 74 Jahren gestorben.

Sprechsaal.

Diese Rubrik dient zum freien Meinungs- und Gedankenaustausch unserer Leser. Die Redaktion übernimmt dafür nur die persönliche Verantwortung.

Hundeperr.

Unsere vierbeinigen Hausfreunde „leuken“ von Tag zu Tag vernehmlicher über den amtlicherseits über sie verhängten Hausarrest, bzw. Maulkorbzwang und Leinensführung. Die Herren „Lord“, „Schнауzer!“ und ihre Freundinnen „Polly“, „Fiff!“ usw. protestieren energisch gegen die ihnen gegenüber angewandten Zwangsmassnahmen. „Wau! Wau!“ laut bei diesem Hundeweiler! Lächerlich! Wir sind bis jetzt noch nicht toll geworden, können es aber leicht werden, wenn dieser Ausnahmezustand gegen uns nicht bald aufgehoben wird.“ — Die Hundebesitzer sind ebenfalls der Meinung, daß die Hundeperr baldigt aufgehoben wird und verwelken auf eine Erklärung zur Tollwutgefahr, die vom Vorstand des Vereins für Deutsche Schäferhunde in Weihen veröffentlicht worden ist. Es heißt darin: „Von mancher Seite wird die Forderung aufgestellt, daß jeder seinen Hund innerhalb seiner vier Pfähle zurückhalten soll. Dies würde unseres Erachtens an Tierquälerei grenzen. Ein Hund braucht, wie jedes andere Lebewesen, die Möglichkeit, sich in freier Luft zu bewegen, sonst geht er zugrunde. Bei Hunden stellt sich dann, genau wie bei kleinen Kindern, die Rachitis (englische Krankheit) ein. Wir sind die ersten, die ev. Tollwut-Schutzvorschriften strikte innehalten würden, schon um unsere eigenen, zumeist wertvollen Tiere zu schützen. Wir glauben sogar, die Behauptung aufstellen zu können, daß jeder, der einen Hund als treuen Freund schätzt, ihm nicht ausschließend auf der Straße herumlaufen läßt. Diese Art Hunde sind es erfahrungsgemäß auch nicht, die die Tollwut weiterverbreiten und die Menschen gefährden. Es sind dies diejenigen, die sich den ganzen Tag draußen umherstreifen, raufen, Menschen und Radfahrer belästigen, Haarkrankheiten und Staube verbreiten, schlecht oder gar nicht erzogen und gepflegt, schmutzig und Träger von Ungeheuer sind. Das sind keine Haus- oder Schutzhunde mehr, und sie verdienen auch nicht irgendwelche Rücksichten. Man möge alle diese „zu Vielem“ als Lurus Hunde erklären und mit abschaffender Steuer belegen; denn wer keine Rücksichten gegenüber der Allgemeinheit anerkennt, vermag auch diese Steuer zu tragen. Man schreibe außerdem vor, daß alle Hundebesitzer, deren Tiere ohne Aufsicht herumstreifen, d. h. außer Ohr- und Schweife des Besitzers sich befinden, zur Anzeige gebracht und bestraft werden bzw. diese Hunde weggeführt werden möchten. Mit einem Schläge würden es nirgends mehr zu viel Hunde sein, würden Belästigungen und häßliche Bilder von den Straßen verschwinden. Vor allem aber, sollte je ein tollwütiger Hund unsere Stadt passieren, so trifft er keine Danksagung, mit denen er rufen, die er berlegen und durch die er die Tollwut weiterverbreiten kann. Nur so kann die Tollwut und ihre Gefahren von unserer Stadt ferngehalten werden.“

erie Drahtnachrichten.

Der Reichspräsident an Schwarz-Rot-Gold.

Belfenkirchen 3. Sept. Der Reichspräsident hat das ihm vom Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold übermittelte Telegramm wie folgt beantwortet: „Der ersten Hauptgruppe des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold in Belfenkirchen übermittle ich herzlichen Dank für Ihre Treueleistung und viele Wünsche für eine geistliche Arbeit des Reichsbanners. Möge das Reichsbanner im Rheinlande und Westfalen ein starkes Bollwerk gegen Absonderungsbestrebungen und zugleich gegen Anschläge gegen die deutsche Republik werden.“

Verhafteter Erzbergermörder?

Wien 2. Sept. Die Wälder melden aus Belgrad daß bei Fiume auf jugoslawischem Boden ein deutschen Staatsangehöriger verhaftet wurde der sich nicht ausweisen konnte und deshalb bei den Agrarern Polizei eingekerkert wurde. Er gab an, Hans Starz zu heißen und Mitglied eines völkischen Kampfbundes gewesen zu sein. Wegen verschiedener Verfälle in Schlessien sei er

aus Deutschland geflüchtet. Man vermutet, daß man es mit einem der Mörder Bergmann zu tun hat.

10-15prozentige Ermäßigung der Eisenbahntarife. Berlin, 3. Sept. In der bevorstehenden Ermäßigung der Eisenbahntarife die das Reichskabinett beschlossen hat, wollen die Wähler erfahren haben, daß die Ermäßigung 10-15 Prozent betragen wird.

Eröffnung des internationalen Mittelhandelskongresses. Bern, 2. Sept. In Anwesenheit von 100 Delegierten aus 18 Staaten, zahlreichen Vertretern der Behörden und des diplomatischen Korps wurde der internationale Mittelhandelskongress eröffnet. Leiter der Verhandlungen ist der Präsident der internationalen Mittelhandelsunion Dr. Tschumi.

Massenkündigungen von Angestellten in der Düsselburger Industrie.

Düsseldorf 2. Sept. Zeitungsmeldungen zufolge sind am gestrigen Tage bei verschiedenen Firmen in Düsseldorf Massenkündigungen von Angestellten erfolgt.

„Der Eintritt der Deutschen in die Regierung.“ Berlin, 3. Sept. Unter der angeführten Ueberschrift bringt die „Berliner Börsenzeitung“ einen längeren Artikel von einem nicht mit Namen genannten Demokraten. Dieser betont, daß grundsätzlich gegen den Eintritt der Deutschen in die Regierung nichts einzuwenden und überhaupt an ihm nichts mehr zu ändern ist.

Die Eisenbahnergewerkschaften verlangen Amnestie.

Berlin, 3. Sept. Der Gesamtverband Deutscher Beamten- und Arbeitervereine und die Gewerkschaft Deutscher Eisenbahner haben an die Hauptverwaltung der Reichsbahn die Forderung gestellt, sämtliche Disziplinarverfahren niederzuschlagen und die Strafvermerke in den Personalakten zu löschen.

Neue Lohnforderungen im Ruhrbergbau.

Essen 2. Sept. Die Bergarbeiterorganisationen haben gestern Abend in 18 Revierparlamenten den Eintritt in eine neue Lohnbewegung beschlossen. Gefordert wird ein 30prozentiger Zuschlag zu den bisherigen Löhnen ab 1. Oktober.

Ein Aufruf des SPD-Vorstandes.

Berlin, 3. Sept. Der „Vorwärts“ veröffentlicht einen längeren Aufruf an die Partei, worin die Reichstagsauflösung gefordert wird.

Zusammenstoß zwischen Auto und Mensch.

Berlin, 3. September. Ein schwerer Zusammenstoß zwischen einem Automobil und einem Leipziger Wehraj erlitten sich gestern Abend bei der Station Gräfenhainichen in der Nähe von Wittenberg. Ein mit 5 Personen besetztes Automobil wollte die Bahnstraße kreuzen und fuhr gegen den Postwagen des in voller Fahrt befindlichen Zuges. Das Automobil wurde vollständig zertrümmert. 2 Insassen waren sofort tot, 3 weitere wurden in schwerem Zustand in das Wittenberger Krankenhaus gebracht.

Grubenunglück.

Mährisch-Ostrow, 2. September. Auf der Grube Louise in Witkowitz stieß der Förderkorb bei der Einfahrt in dritten Stock auf die Aufschubvorrichtung. Von den einfahrenden Bergleuten wurden 10 schwer, und 14 leicht verletzt. Einer der Verletzten ist im Laufe des Vormittags seinen Verletzungen erlegen.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Arthur Herrfurth, Druck u. Verl.: Kuer Druck- u. Verlags-Gesellschaft, m. b. H., Aue.

**Sanatorium
v. Zimmermann'sche
Stiftung
Chemnitz 24.**

Freie Höhenlage. Vorrätliche Kurinstitutionen. Individuelle Behandlung. Gezielte Beeinflussung. Beste diätetische Pflege. Behandlung von Nerven- u. allen Organleiden, Korperleiden, Magen-, Gicht-, Rheuma, Zuckerkrankheit, Frauenleiden, Lähmungen, Ausschlägen usw. Abhängungs- und Stoffwechselleiden. Ausführlicher Prospekt. Telefon 2150. Chefarzt: Dr. Losbell.

berlinge, die etwas Besonderes haben wollen und sehr schwierig zu bedienen sind.“

Nus bis zum Knie!

Die Pariser Modeschöpfer machen für die Herbstsaison einen neuen Versuch, den kurzen Rock in Aufnahme zu bringen und zwar ist der Rock der neuen Modelle kürzer als je vorher, reicht nur wenig über das Knie oder nur bis ans Knie. (1) Man will die kurze Rock-Mode der Kriegszeit noch abstrumpfen und die Mannequins, die in den neuen Modellen sich vor ausgewählten Kunden zeigen, lassen die ganze Schönheit ihrer Waden sehen. Ob freilich diese neue Mode allgemeine Annahme finden wird, bleibt fraglich, denn die Röcke sind außerdem noch außerordentlich eng und die gerade Linie im Schnitt der Tolletten, die seit langem herrscht, wird besonders stark betont. Die Weidzahl der Frauen dürfte sich gegen diese wenig heilsame Tracht wehren, und wenn man auch den langen Rock der letzten Mode aufgeben wird, so dürfte man wohl doch nur zu einer Rocklänge zurückkehren, die etwa 7 bis 8 Zoll über dem Boden liegt. Werden die Röcke kürzer, so werden die Waden länger. Man unterscheidet hier zwei neue Formen, die ganz kurze, laun über die Hüften gehende Jacke, die vortrefflich zu dem kurzen, gestülpten Rock paßt, und die lange Jacke, die bis über die Waden herunterfällt und in vielen Fällen länger ist als der Rock.

Sie sagt „Nein“.

Bisher hat man es immer nur für einen Wahlkampf gehalten, daß der eine Teil eines auf dem Standpunkt zur Krönung erschienenen Paars nach im letzten Augenblick „Nein“ sagt. Doch dies auch im Wahlkampf vorkommen kann, wie uns das Bild auf einem Standesamt in Osnabrück. Zur beschlossenen Heirat des Standesamts, des Standesbeamten und aller Angehörigen sagte „Nein“ nämlich „Nein“ und wiederholte das zwei, eine Frau des Standesamtes nach dem

lich. Da aber zur richtigen Beschickung die Zustimmung heider Teile gehört, mußte der Standesbeamte das Paar nach Hause schicken.

Der „Flüster-Walzer“.

Amerika, das uns seit einigen Jahren mit neuen Tänzen versorgt, sendet auch in dieser Saison einige Neuabspinnungen der Tanzkunst nach der alten Welt, die aber nichts mehr mit dem schnellen Rhythmus und der zappeligen Lebendigkeit von Foxtrott und Shimmy zu tun haben, sondern ganz langsam, träumerisch gehalten sind. Der wichtigste dieser neuen Tänze ist der sogenannte „Flüster-Walzer“, der einen melodisch hinnehmenden, leisen Takt hat. Ein anderer Tanz heißt „Raggeby Ann“, der ebenfalls mit möglichst viel Gefühl und möglichst wenig Bewegungen ausgeführt werden soll.

Nach ist ich. Wie ein Scheinmüß aus einem mittelalterlichen Schwankbuch mutet ein Vorfall an, der aus Waging im Bayerischen berichtet wird. Nog da neulich Abends ein Bauersmann ruhig seines Weges durch den Wald nach Hause. Plötzlich stürzte sich aus dem Walde zwei kerumpte Landstreicher auf ihn, drängten ihn durch und beraubten ihn seiner Kniebeluhr und der wohlgeputzten Geldbörse. Im ersten Schreck hatte sich das Dauerlein zwar von den beiden Wagnern überraschen lassen, aber durch die Courage nicht verloren. Es riß sich, anstatt die hohe Obrigkeit in Gestalt der Gendarmen um Hilfe anzusuchen, einen beiben Alt vom nächsten Baum und zog damit allein hinter den Räubern her. Wirklich entdeckte es nach kurzer Zeit schon die beiden, als sie friedlich lagerten. Dieweil sie sich gerade gütlich taten an Speis und Trank, konnte es unbemerkt an sie heranrücken, stürzte sich plötzlich auf sie und brosch so lange wacker darauf ein, bis die Durschen ihre Sinne verloren. Dann nahm der äkuerliche Held den Beiden den Raub wieder ab, band sie mit einem Ochsenstrid zusammen und überantwortete sie nach nochmaliger gehöriger Strüpfung der hohen Obrigkeit. Wegen es jeden Landstürzer also ergehen!



Ganz Deutschland

wird über diese Qualität erstaunt sein!

Jedermann, der „Schwan im Blauband“ versucht, wird zu der Überzeugung kommen, niemals etwas Ähnliches gekostet zu haben.

„Schwan im Blauband“ verdankt ihr gutes Gelingen nicht etwa einem Zufall, sondern jahrelangen systematischen Versuchen. Sie können sich selbst hiervon überzeugen, indem Sie ein Paket der Petakostmargarine „Schwan im Blauband“ kaufen. Schon beim Öffnen werden Sie von dem herrlichen Aroma entzückt sein.

Preis 50 Pf. das Halbpfund in der bekannten Packung.

Schwan im Blauband

frisch gekirnt

Unterkunftsbaus „Gleesberg.“
Beliebter Ausflugsort.



Monatsversammlung
Freitag, 5. Sept., abd. 8 Uhr
im Vereinslokal Kaffee Carolas.

Quart- und Pflaumen

täglich frisch
Fritz Drechsler
Wettinerstraße.

Zöpfe

fertigt sauber und gut von
zugegebenen Saaren unter
Garantie der Verwertung
Stern & Gauger
Zöpfe- u. Perlendenfabrik, Neue
Wettinerstr. 48, am Wettinplatz

Sofas und Matratzen
werden gut und preiswert
aufgepolstert
Wissel-Schmidt, Silberstr. 8
Telefon 567.

Rohrstühle

werden eingegerben
und ausgebrannt.
Biegelstraße 7, part. links.

Kontoristin

(in ungekündigter Stellung)
sucht sich baldigst zu verändern,
auch als Verkäuferin. Gleich
welcher Branche.
Angebote unter N. T. 3744 an
das Auer Tageblatt erbeten.

Apollo-Lichtspiele

Aue, Bahnhofstraße.

Donnerstag bis Sonntag
das erlesene große Doppelprogramm!

Lya Mara in
Nelly, die Braut ohne Mann

Filmspiel in 5 Akten von F. Carlsen.

Weitere Mitwirkende:

Erich Kaiser-Titz, Magnus Stifter, Olga Engl, Else Berna.

Regie: Friedrich Zelnik.

Harry Hill
Der Herr der Welt

Sensationelles Abenteuer des Meisterdetektivs Harry Hill
in 6 Akten von C. J. Braun.

Darsteller:

Valy Arnheim — Marga Lindt
Aruth Warten — Martha Kersten — Rudolf Klein-Rhoden.

Täglich 2 Vorstellungen. — Beginn 6 und 1/2 Uhr.
Sonntag nachmittag ab 4 Uhr.



Für Handel und Gewerbe
liefert schnell und billig

Drucksachen

In bester Ausführung

„Auer Tageblatt“

Höchste Zeit

Daselbst gebrauchte, aber bei Reparaturen
brauchbar, werden durch Ersatzteile und
sonstige Reparaturen, billige Reparaturen u.
Sparten, nach bei Bedarf auch, billig
und erdillig gemacht. Mit Diabolo-Beleg
besten billigen Werkzeugen: Bohr-Bohr,
Das Reparatur-Gesetz, Reparatur-Gesetz,
nach Maßstab und vollständig reinigt.



Werkmeister

33 Jahre, durchaus erfahren im Verfaug- und Maschinen-
bau (Spez. Dreifen und Werkzeugmaschinen), sowie in der
gesamten Metallwarenfabrikation,
sucht entsprechende Stellung.
In Beugnisse u. f. w. vorhanden.
Angeb. unter N. T. 3753 an das Auer Tageblatt erbeten.

Reparaturschlosser

welcher alle vorkommenden Arbeiten an Maschinen selbständig
erledigen kann, und auch im Elektrischen Bereich weit, von
mittlerer Arbeit für sofort gesucht.
Angeb. unter N. T. 3750 an das Auer Tageblatt erbeten.

Carola-Theater

Aue.

Donnerstag bis Sonntag
erscheint der neueste „Maria Jacobi“-Film

Steuerlos

Ein Drama in 6 Akten von G. Righelli.
In den Hauptrollen:
Maria Jacobi, Charles Willy Kaiser, Heinz George

Außerdem der packende „Eddi Polo“-Schlager

Der weiße Retter.

Sensations-Schauspiel in 2 Akten. In der Haupt-
rolle der beliebteste Sensations-Artist:
Eddi Polo.

Jolly Bill und sein Nachbar.

Operette in 2 Akten.
Jolly der deutsche Chaplin!!!

Beginn der Vorstellungen:
Wochentags 6 Uhr — Sonntags 1/4 Uhr.

Jagdpatronen

Kauchos, Kal. 16, per 100 Stk. 12.00
Rottweiller Blättch.-Pulver per 100 Stk. 14.00
Kal. 12, 1 Cm. mehr, Schwarzpulver 1 Cm. weniger,
H. Durchschlagkraft, garantiert frische Ladung.

B. Heise, Präzisions-Waffenmacher,
Jagd- u. Sportwaffen all. Art
Bernsdorfer Str. 21,
Telephon Nr. 7100. Chemnitz.

Die beste Fütterung zur Schweinemast

Prima Gerstenschrot 1 Str. 10.00 WZ.
Weizennachmehl 1 Str. 9.00 WZ.
sowie sämtliche Futtermittel restl. und billig liefert
Schellenbergs Futtermittelhandlung,
Sichtentanne b. Zwickau
— Telefon 2646 —

Gelegenheitskäufe!!

Planino
gebraucht, aber sehr gut er-
halten, 550.— G.-WZ.
Kleines Harmonium
wiener, 155.— G.-WZ., zu verl.
Musikhaus Fr. Dolge
Annaberg i. Erzgeb.
Johannistag 2
neben Kaufhaus N. Grant.
Böhmische
Stimmungen u. Reparaturen.
Modern eingerichtete
Werkstätte.